

Sonderdruck aus
Indoarisch, Iranisch
und die Indogermanistik

Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft
vom 2. bis 5. Oktober 1997 in Erlangen

Herausgegeben von
Bernhard Forssman und Robert Plath

Junko Sakamoto-Gotō

**Das Jenseits und *iṣṭā-pūrtá*- "die Wirkung des Geopferten-und-Geschenkten"
in der vedischen Religion**

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2000

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
ADIEGO LAJARA, Ignasi-Xavier: Sobre el relativo del antiguo persa	1
ALEMANY VILAMAJÓ, Agustí: Wer waren die Alanen?	15
BALLES, Irene: Die altindische Cvikonstruktion: Alte Deutungen und neue Wege	25
CANTERA GLERA, N. Alberto: Urir. * <i>huan-</i> , germ. * <i>swinpa-</i> : Die indo- germanische Wurzel * <i>suen-</i>	37
CARRUBA, Onofrio: Zur Überlieferung einiger Namen und Appellativa der Arier von Mittani: "a Luwian look?"	51
CHEUNG, Johnny: Some remarks on gemination in Ossetic. The Ossetic reflexes of PIr. intervocalic *- <i>Ci-</i>	69
DURKIN-MEISTERERNST, Desmond: Zum parthischen Verbum	75
EULER, Wolfram: Der Met - Rauschtrank oder Delikatesse der Indo- germanen? Überlegungen zur Bedeutungsvielfalt von indo- iranisch * <i>mádhu</i>	89
FORSSMAN, Bernhard: Jungavestisch <i>vīuuāiti</i> Yt 8,40	103
FRITZ, Matthias: Die indoiranische Bezeichnung für 'heiraten'. Rekonstruktion auf der Basis indirekter Evidenz	111
GARCÍA-RAMÓN, José Luis: Indoiranische Wurzelpräsentia und iterativer Verbalcharakter	119
GIPPERT, Jost: Indoiranistisches Text-Retrieval. Elektronische Bearbei- tungen altiranischer und vedischer Texte	133
GOTŌ, Toshifumi: Vasiṣṭha und Varuṇa in RV VII 88. Priesteramt des Vasiṣṭha und Suche nach seinem indoiranischen Hintergrund	147
HINTZE, Almut: Die avestische Wurzel <i>mad</i> 'zumessen'	163
KLAUS, Konrad: Zu den Śrautasūtras	177
KLINGENSCHMITT, Gert: Mittelpersisch	191
KORN, Agnes: R̥gvedische Bahuvrīhis mit Suffix - <i>ya-</i>	231
KOZIANKA, Maria: Bemerkungen zum altindischen Passiv	243
KÜMMEL, Martin Joachim: Der Aorist der Wurzel(n) <i>ar</i> im Indo- iranischen	253
KULIKOV, Leonid: The Vedic type <i>syāti</i> revisited	267
KUPFER, Katharina: Kopula- und Nominalsätze im R̥gveda	285

Das Jenseits und *iṣṭā-pūrtā*- "die Wirkung des Geopferten-und-Geschenkten" in der vedischen Religion

Zusammenfassung: Die Theorie vom *iṣṭā-pūrtā*- hat sich aus der Spekulation über das Ritual entwickelt, in der die Priester und Gelehrten versuchten, die Verhältnisse zu klären zwischen den frommen Taten — Opfer und Geschenk — und deren Handlungsträgern, zwischen dem guten Werk in dieser Welt und seiner Wirkung nach dem Tode. Die geistigen Bestrebungen um dieses Thema gelten als eines der größten Leitmotive, die die gesamte vedische Literatur durchziehen. Hier ist eine der wichtigsten Quellen zu suchen, aus denen die Gedanken ausgebildet wurden, die später von entscheidender Bedeutung sind, nämlich die Lehre von *karman*- und *samsāra*-. 1. Der Begriff von *iṣṭapūrtā*-.; 2. Das *iṣṭāpūrtā*-, der Yajamāna und die Väter; 3. Das Übergehen des *iṣṭāpūrtā*- in fremde Hände; 4. Die Unvergänglichkeit des *iṣṭāpūrtā*-.; 5. Schlußbetrachtung.¹

1. Der Begriff von *iṣṭā-pūrtā*-

1.1 Wer ein Opfer (*yajñā*-) für sich veranstaltet (*yājamāna*-), ist selbstverständlich daran interessiert, was er dadurch gewinnen wird. Der Zweck eines Opfers ist freilich nicht immer eindeutig, denn hinter jedem Opferritual steht eine lange Tradition, in der verschiedenste Entwicklungen stattgefunden haben dürften. In den systematischen Darstellungen in der Ritualliteratur wie in den Brāhmaṇas und Sūtras finden sich heterogene Elemente nebeneinander: so ist einerseits die kosmische Ordnung (*ṛtā*-) für die Gemeinschaft von Bedeutung, andererseits wird der Gewinn im aktuellen, privaten Leben betont, z.B. Langlebigkeit, Nachkommenschaft, Nahrung, Reichtum, Macht, Sieg usw. Seit etwa der Zeit der jüngsten Stufe des RV scheint es aber zu einer der größten Sorgen des Opferveranstalters geworden zu sein, was aus ihm nach dem Tode wird, wie er im Jenseits leben wird. Das Interesse des Priesters, der berufsmäßig ein Opfer für andere durchführt, richtet sich hingegen nicht nur auf Bedeutung und Gültigkeit der Opferhandlungen, sondern auch auf den Priesterlohn (*dāksīṇā*-) bzw. das Geschenk (*dāna*-/*dānā*-² oder *pūrtī*-), was auch bereits aus den Dānastuti-Strophen im RV hervorgeht. Die Priester empfehlen demzufolge den dafür qualifizierten Leuten, möglichst viele Opfer zu veranstalten. Dabei betonen sie, daß der Priesterlohn ein unentbehrlicher Bestandteil des Opfers ist, ohne den ein Ritus nicht gelingen kann, und sie rechtfertigen ihren Lohn mit der Begründung, der Priesterlohn sei sogar der Opfergabe an die Götter gleichwertig, denn die Brahmanen seien "die Götter, welche Menschen sind".³ Durch die ganze vedische Literatur hindurch — von Samhitās bis Upaniṣads — entwickelten sich Theorien über den Mechanismus, wie das Opfer und der einen Teil davon bildende Priesterlohn dem Yajamāna ein erwünschtes Leben im Jenseits — den endlosen Genuß

¹ Hier liegt eine stark überarbeitete Version des auf japanisch erschienenen gleichnamigen Aufsatzes in *Indian Thoughts and Buddhist Culture, Essays in Honour of Prof. J. Imanishi*, Tokyo 1996, 862—882 vor; es handelt sich in beiden Versionen um eine Skizze meiner im Gang befindlichen Forschung zum Thema.

² Im Wort *dānā*- m. (nt.) 'das Austeilen der Speisen an die Götter, das Opfermahl (v.a. Soma für Indra); die Gabe' scheint die Bedeutung aus der Wurzel *dā* (-*dyāti*, *dāyate*) '(aus)teilen' mit der von *dā* (*dādāti*) 'geben' (hierher *dāna*- nt.) gekreuzt zu sein. Die Gabe an Götter und Menschen steht in enger Beziehung zum Austeilen der Speisen, s. unten 1.2, 1.3.

³ Vgl. MS I 4,6:54,3-9 ~ GB II 1,6; KS VIII 13:97,11—13 ~ KapS VIII 1; TS I 7,3,1 (s. Anm.17).

eines unerschöpflichen Wohlstands im Himmel — ermöglichen.

Unter diesen Umständen entstanden die Begriffe *iṣṭá-* ‘das Geopferte’ (nt. Sg. des VAdj. von *yaj* ‘verehen, opfern’), *pūrtá-* ‘das Geschenke’ (ds. von *par*: *pr̥nāti* ‘geben, schenken, spenden’) und das aus ihnen zusammengesetzte Dvandva-Kompositum *iṣṭá-pūrtá-*. Das Kompositum wird normalerweise als neutrales Kollektivum im Singular gebraucht⁴ und bedeutet, mit einem Genetiv der Person verbunden, ‘das von jemandem Geopferte und Geschenke’⁵, d.h. ‘das Ganze der Opfer und der Geschenke, die jemand (: Gen.) als Yajamāna in seinem ganzen Leben den Göttern geopfert und den Brahmanen geschenkt hat’. Während er lebt, sammeln sich solche Taten als potentielle Kraft im Himmel an, die erst nach seinem Tod verwirklicht wird und seine Lebensverhältnisse im Jenseits bestimmt. *iṣṭá-pūrtá-* bedeutet in diesem Sinne als Terminus technicus ‘die Wirkung des Geopferten-und-Geschenken’, die vom Augenblick der jeweiligen Handlung bis zum Ende des nächsten Lebens ununterbrochen fort-dauert.⁶ Hier findet sich ein Vorläufer der später entwickelten Theorie von *karman-* und *phala-*, ferner von *apūrva-* in der Mīmāṃsā-Philosophie.

1.2 Die Beziehung zwischen dem Yajamāna und seinem *iṣṭá-pūrtá-* läßt sich grob folgendermaßen zusammenfassen: 1) Sowohl das Geopferte als auch das Geschenke erreichen auf dem Weg des Opferfeuers den Himmel und warten dort auf den Yajamāna, solange er noch auf Erden lebt. 2) Wenn er stirbt, wird er bei der Bestattung selber als Opfergabe in das sakrale Feuer dargebracht und steigt auf diesem Weg in den Himmel auf. 3) Er vereinigt sich im Himmel mit seinem Geopferten-und-Geschenken und genießt dort sein nächstes Leben.

Diesem Gedanken liegen folgende Anschauungen zugrunde: 1) Die für das

⁴ Zum Vorderglied *iṣṭā* (Nom.Pl.nt.) vgl. AiG II-1 160 mit Nachtr.49: Kollektivum aus **iṣṭá-pūrtā(ni)*. Das Kompositum wird auch im Dual gebraucht; außer den AiG aaO angegebenen Stellen (VS XVIII 60, TB III 11,8,5) noch in Samhitā und Brāhmaṇa: MS II 12,4:148,6 = TS IV 7,13,5:m; TS V 7,7,1–2:c = VS XVIII 60 = ŚB IX 5,1,47 (~ AV VI 123,2; s. unten 2.2 mit Anm.35).

⁵ WINDISCH Festgruss Böhrling (1888) 115-118 stellte die Bedeutung “das Geopferte und Geschenke” klar und korrigierte die Auffassungen wie z.B. von GRASSMANN “Erfüllung der Wünsche, = Seligkeit”, PW “Wunsch und Erfüllung (Gabe), d.h. Genüge der Wünsche”, pw “Erstrebtes (auch Eropferes) und Lohn, d.h. erworbenener Schatz (Verdienst) frommer Werke; also Anspruch an den himmlischen Lohn. Später aufgefasst als Opfer und fromme Werke”, LUDWIG zu RV X 14,8 (s. unten 2.1) “was an gutem du vollbracht, als gebotenes und als freiwilliges”. Vgl. noch GELDNER z.St. “mit deinen Opfern und den (anderen) guten Werken” mit Fn. “d.h. den guten Werken, die im Jenseits für den Toten angesammelt werden”. Die Auffassung von *pūrtá-* als “fromme Werke” beruht auf den einheimischen Kommentaren, z.B. Sāyaṇa zu AV XVIII 3,58 (~ RV X 14,8) *iṣṭam pratyakṣa-śruti-coditam yāga-homa-dānādi | pūrtam smṛti-purāṇāgama-coditam vāpī-kūpa-taṭāka-devāgāra-nirmāṇādi*; Uvaṭa zu VS XVIII 64 (s. unten 1.2) *yac ca pūrtam smṛti-vihitam brāhmaṇa-bhojanādi*; Mahīdhara z.St. *yac ca pūrtam smṛti-vihitam viprabhojana-kūpārāmādi*.

⁶ Das Simplex *iṣṭá-* bzw. *pūrtá-* ist in dieser technischen Bedeutung erst im AV bezeugt (zu *pūrtá-* s. AV VI 123,5 u. 2.2), während das beim Kompositum *iṣṭá-pūrtá-* bereits im RV X 14,8 (s. u. 2.1) der Fall ist. Im RV wird *iṣṭá-* nur als Adj. ‘geopfert’ gebraucht: I 162,5 (*yajñēna... saviṣṭena*), 162,15 (*iṣṭām... āśvam*), VIII 93,23 (*iṣṭā hōtrās*); *pūrtá-* dagegen als Substantiv (nt.Sg.) ‘Geschenk, Schenkung’: VI 16,18, VII 46,21. Im AV kommen *iṣṭá-* und *pūrtá-* oft nebeneinander vor: IX 5,13 [Ajasava] (s. Anm.54), IX 6,31 [Atithi] (s. u. 2.4), XI 7,9 [Ucchiṣṭa] *agnihotrām ca śradhā ca | vaṣaṭkārō vratām tāpaḥ | dākṣiṇā iṣṭām pūrtām ca | ucchiṣṭé dhi samāhitāḥ ||*, XII 5,10.56 [Brahmagavī] (s. u. 3.2).

Leben notwendigen Energiesubstanzen (Wasser, Licht, Hitze, Nahrung usw.) befinden sich in einem ewigen Kreislauf zwischen Himmel und Erde, und zwar in der Form von Partikeln aus Licht-Hitze-Wasser (d.h. leuchtenden erhitzten Wasser-„Molekülen“, Strahlendünsten: *mārici-*⁷) auf einem bestimmten Weg, nämlich durch den Kanal der Sonnenstrahlen (*raśmī-*), der mit dem Weg des Opferfeuers gleichgesetzt wird. 2) Durch diesen Weg steigen die ins Feuer dargebrachte Opfergabe und der Verstorbene in den Himmel auf. 3) Die Gabe an die Priester wird zwar nicht ins Feuer geworfen, jedoch mit dem folgenden Argument analog der Opfergabe betrachtet:

Der Archetypus der Gabe an die Brahmanen ist die Speisung, v.a. mit Brei aus Reis oder Gerste (*odaná-*), der auf dem südlichen Feuer (*dakṣiṇāgnī-*⁸, *anvāhārya-pācana-* bzw. *odana-pācana-*) gekocht wird. Die Speisung der Brahmanen entwickelt sich einerseits zu verschiedenen selbständigen Riten⁹, andererseits wird sie in Opferrituale integriert¹⁰. Dieser Brei bildet als *anvāhāryā-* m. 'der nachher darzubringende, anzubietende' (sc. wohl Brei *odaná-*)¹¹ in den Darśapūrṇamāsau die Grundform des Priesterlohns für das Iṣṭi-Opfer im Śrautaritual.¹² Dadurch erklärt sich die allgemein geltende Auffassung, daß die Gabe an den Brahmanen überhaupt durch dieses Feuer in den Himmel gebracht wird, z.B. AV XVIII 4,8 (in der Paipp.-Rezension fehlend) [Feuerbestattung]:

āṅgirasām āyanam pūrvo agnīr ādityānām āyanam gārhapatyo ¹

dakṣiṇānām āyanam dakṣiṇāgnih |

mahimānam agnēr vīhitasya brāhmaṇā ¹ *sāmaṅgaḥ sārva ūpa yāhi śagmāḥ* ||

Das im Osten befindliche Feuer (Āhavanīya) ist der Gang der Āṅgiras'. Das zum Hausherrn gehörige Feuer ist der Gang der Ādityas. Das im Süden befindliche Feuer (/Feuer für den Priesterlohn: *dakṣiṇāgnī-*) ist der Gang der Priesterlöhne (*dakṣiṇā-*). Auf die Größe des Feuers, das durch das *brāhmaṇ-* (die Kraft der Opfersprüche) [in drei] eingeteilt ist¹³, fahre hinzu, vollständig mit [all deinen] Gliedern [und] tüchtig!

Der Priesterlohn für das Somaopfer besteht dagegen hauptsächlich aus Kühen, dazu noch beliebig aus anderen Tieren, Gold, Wagen, Gewändern usw.¹⁴ Man vertrat die Auffassung, daß auch solche kostbaren Waren ebenfalls in den Himmel geführt werden

⁷ Vgl. WEBER Ind.St. IX (1865) 9 n.1.

⁸ Ein Wortspiel von *dakṣiṇa-agnī-* 'das im Süden befindliche Feuer' und *dakṣiṇā-agnī-* 'das Feuer für den Priesterlohn' könnte dahinter stecken, s. AV XVIII 4,8 (gleich unten im Text).

⁹ Z.B. Sava (vgl. KauśSū 60—68): von Brahmaudana (AV XI 1), Svargaudana (XII 3), Schaf mit fünf Apūpas (III 29; s. unten 2.5), Ziegenbock mit fünf Breien (IX 5), Kuh mit hundert Breien (X 9) usw. Zur Herkunft des Sava s. BLOOMFIELD AV and GopBr. 78f. (anders GONDA Savayajña 17ff.). Vgl. Anm.47.

¹⁰ Z.B. das Brahmaudana beim Agnyādheya (vgl. KRICK Das Ritual der Feuergründung 232—318), das Brahmatarpaṇa 'Zufriedenstellung der Brahmanen' zum Schluß jedes Iṣṭi-Rituals (vgl. HILLEBRANDT Neu- und Vollmondsopfer 175; SCHWAB Das altindische Thieropfer 161).

¹¹ *odaná-* (im RV nur Akk.) sicher als m. im AV, YS^{m,p} Br. usw.

¹² Vgl. HILLEBRANDT aaO 132ff. Der *anvāhāryā-* wird als Anteil des Prajāpati interpretiert (z.B. TS I 7,3,3—4, s. Anm.17, HILLEBRANDT aaO).

¹³ Vgl. AV XVIII 4,11 *ēkas tredhā vīhito jātavedaḥ* 'einer seiend, dreifach eingeteilt, o Jātavedas'.

¹⁴ Bei den im Soma-Opfer auftretenden Iṣṭis fällt nach ĀpŚS X 4,12 unter anderen auch der Anvāhārya aus, was nach BaudhŚS VIII 22 nicht der Fall ist.

durch das Opferfeuer, besonders das zum Viśvakarman gehörige oder das am Schluß eines Somaopfers den Altar (*vēdi-*) verbrennende Feuer: TS V 7,7,2—3:f (~ VS XVIII 64) [Vaiśvakarmaṇahoma im Agnicayana]¹⁵

*yád iṣṭám yát parādānam | yád dattám yá ca dákṣiṇā |
tát || 2 || agnīr vaiśvakarmaṇāḥ | súvar devēsu no dadhat ||*

Was das Geopferte ist, was das Hingeben, was das Gegebene, und was der Priesterlohn, das soll das zum Viśvakarman gehörige Feuer als unseres in das Sonnenlicht, unter die Götter setzen.

Die prinzipielle Beziehung, die unter Opfer, Opferlohn und Yajamāna besteht, geht aus ŚB I 9,3,1—2 [Darśapūrṇamāsau] hervor:

*devaloké mé 'py asad iti vāi yajate yó yájate. sò 'syaiśá yajñó devalokám evābhipráiti.
tád anūcī dákṣiṇā yām dādāti sāiti. dákṣiṇām anvārābhya yajamānaḥ. || sá eṣá devayāno
vā pītryāno vā pānthāḥ. | tād ubhayāto 'gnīśikhé samóśantayau tiṣṭhataḥ. prāti tám
oṣato yāḥ pratyusyó. 'ty u tám srjete yò 'tisfjyāḥ.*

Wer für sich opfert, opfert fürwahr für sich [in dem Gedanken]: "Der Götterwelt soll mein [Geopfertes] teilhaftig sein¹⁶". Als solches geht dieses sein Opfer eben auf die Götterwelt hin. Darauf geht hinterher der Opferlohn, den er gibt. Den Opferlohn von hinten angefaßt habend, [geht] der Yajamāna. Das ist dieser Weg, auf dem die Götter ziehen oder die Väter ziehen (vgl. unten 4.3). Da stehen auf beiden Seiten zwei vollbrennende Feuerschöpfe (hoch lodernde Flammen). Sie verbrennen ihn, wenn er zu verbrennen ist. Sie lassen aber ihn an sich vorüber, wenn er vorüberzulassen ist.

1.3 Das Leben im Jenseits entsteht aus dem *iṣṭā-pūrtā-*, das man auf Erden geopfert und geschenkt hat und nach dem Tode im Himmel zurückbekommt. Die Art und Dauer des nächsten Lebens hängen von diesem ab. Deshalb wird das *iṣṭā-pūrtā-* oft mit der nächsten Welt *loká-* gleichgesetzt.

Nun besteht die Opfergabe hauptsächlich aus Nahrungsmitteln wie Butter, Milch, Getreide, Fleisch, Soma. Dasselbe gilt auch für die Gabe an die Brahmanen (s. oben 1.2), die durch den *odaná-* 'Brei' vertreten wird; sie wird oft einfach durch das Verb *pac* 'kochen' oder *pakvá-* 'das Gekochte' ausgedrückt (vgl. z.B. AV VI 123,4 u. 2.2, Anm.17). Das dürfte dazu geführt haben,¹⁷ daß das *iṣṭā-pūrtā-* sozusagen als Essenz

¹⁵ Bei der Übergabe des Priesterlohns werden die Vaiśvakarmaṇa-Spenden in das Āgnīdhṛīya-Feuer verbracht mit den Mantras (im Falle der Taittirīyakas) TS III 2,8,3—4:c—g, vgl. CALAND—HENRY Agniṣṭoma 289—297, insbesondere 295ff. Im Agnicayana finden die gleichnamigen Spenden als Schlußakt statt mit den anderen Mantras (darunter der gleich anzuführende), s. unten 2.2 mit Anm.37.

¹⁶ Vgl. DELBRÜCK Ai.Synt. 447: *āpi* mit *as/bhū* "in etwas sein, nahe zusammen gehören mit; zu Theil werden, Theil haben", mit den Beispielen ŚB I 9,1,16 *devaloké mé 'py asad* "mir soll Antheil sein am Götterhimmel", RV II 11,12 *tvé indrāpy abhūma* "an dir haben wir Antheil gewonnen, o Indra".

¹⁷ Daß die Theorie von *iṣṭā-pūrtā-* im engen Zusammenhang mit der Spekulation über solche Speisen, v.a. den *odaná-*, entwickelt wurde, zeigt z.B. TS I 7,3,1—4 [Darśapūrṇamāsau]: *yád anvāhāryām āhāraty eté vāi devāḥ pratyākṣam yád brāhmaṇās tān evā téna prīṇāti ... yajñéna vā iṣṭī pakvéna pūrtī. yāsyaiṣvām vidūšo 'nvāhāryā āhriyāte sá tv évēṣṭāpūrtī. | prajāpater bhāgò 'si || ity āha...* "Wenn man Anvāhārya darbringt (anbietet), — was die Brahmanen sind, diese fürwahr sind die Götter vor Augen — stellt man eben diese (die Brahmanen, die Götter sind) dadurch zufrieden... Durch das Opfer fürwahr ist man ein mit dem Geopferten Verzehner; durch das Gekochte ein mit dem Geschenkten Verzehner. Wenn der Anvāhārya eines so Wissenden dargebracht (angeboten) wird, wird der aber eben ein mit dem

der Nahrung vorgestellt und *rāsa-*, *mādhu-*, *amṛta-* usw. genannt wird (vgl. TB III 10,10,1—2 u. 3.3), die im Himmel (und zwar konkret: in der Sonne, im Mond, als Stern usw.) gespeichert wird (vgl. AV III 29,5, u. 2.5 mit Anm.51; MS I 8,1:123,18ff., u. 4.1). Das *iṣṭā-pūrtā-* ist also die Quelle des zum Leben Notwendigen — vor allem der Lebensmittel — im Jenseits. Es kommt manchmal als himmlisches Tier vor (vgl. AV III 29 u. 2.5), vor allem als *kāmadúghā-* 'Wünsche milchende Kuh'.

Andererseits bringt das *iṣṭā-pūrtā-* den neuen, himmlischen Leib (*tanū-*) zustande, wohl einfach, weil die Nahrung das Material des Körpers ist. Wohl von da aus hat sich weiterhin die Lehre in den Brāhmaṇas entwickelt darüber, wie der *ātmán-* im Sinne des Körpers im Himmelsleben durch das Opfer hergestellt, bzw. aus seinen Bestandteilen zusammengesetzt (*sam-skr*) wird.¹⁸

Nun steht ein Yajamāna vor zwei Schwierigkeiten. Erstens braucht er die Gewähr, daß sein eigenes, im Himmel gespeichertes *iṣṭā-pūrtā-* mit ihm selbst wieder vereinigt wird. Wenn es in andere Hände überginge, würde das Jenseits für ihn selbst zunichte, und all seine bisherigen Bemühungen wären umsonst. Zweitens befürchtet er, daß sein *iṣṭā-pūrtā-* im Laufe der Zeit erschöpft wird. Das Leben im Jenseits geht dann zu Ende; er gerät in den Wiedertod (*punar-mṛtyú-*), was meistens eine Wiedergeburt in die hiesige Welt bedeutet. Hier liegt der Ausgangspunkt der Lehre von *samsāra-* vor. Gegen Verlust des *iṣṭā-pūrtā-* wurden verschiedene rituale Maßnahmen ausgedacht samt deren philosophischen Begründungen.

2. Das *iṣṭā-pūrtā-*, der Yajamāna und die Väter

2.1 Das Wort *iṣṭā-pūrtā-* ist im RV nur einmal in X 14,8 bezeugt. Das Sūkta gehört zu den sogenannten "Totenliedern" an Yama, der als der erste Verstorbene den Weg in den Himmel entdeckt hat und dort als König über das Totenreich herrscht. Man ruft ihn zusammen mit den Vätern zum Somaopfer und sendet einen Neuverstorbenen auf den Weg in Yamas Land:¹⁹

sām gachasva pitṛbhiḥ sām yaméne-¹ iṣṭāpūrténa paramé vyòman |
hitvāyāvadyām púnar ástam éhi¹ sām gachasva tan,yā suvárcāḥ ||

Vereinige dich mit den Vätern, mit Yama, mit dem Geopferten-und-Geschenkten²⁰ im höchsten Himmel! Den Makel zurückgelassen habend, kehre wieder heim²¹! Mit guter

Geopferten-und-Geschenkten Versehener. "Du bist der Anteil des Prajāpati", so sagt er (der Adhvaryu)...'; vgl. auch GB II 1,5.

¹⁸ Vgl. *samskāra-* 'die Zusammensetzung der verschiedenen Bestandteile nach dem Grundriß in ein Individuum; das so entstandene Individuum'. Zu trans. *sam-skr* '(Bestandteile nach einem Plan zusammenstellend) etwas zustande bringen, gestalten' und intrans. *sam-bhū* '... zustande kommen, entstehen' vgl. T.GOTÖ Gs.Renou (1996[1997]) 78 n.28.

¹⁹ ~ AV XVIII 3,58 (d: *gacchatām* für *gachasva*; in Paipp. fehlt die Str.); ab: ~ TĀ VI 4,2 (a: *svadhā-bhiḥ* für *yaména*; b: *sām* vor *iṣṭāpūrténa*).

²⁰ Zu den Auffassungen von WINDISCH, GELDNER, LUDWIG und einheim. Kommentaren vgl. Anm.5.

²¹ Es ist nicht eindeutig, ob mit *ástam* das Heim hier auf Erden oder die Väterwelt im Himmel gemeint ist. GELDNER nimmt das erstere an: "komm wieder ins Haus" mit Fn. "zur Zeit der Manenopfer". Da aber *ástam* vor allem 'Heimstätte als Ort der Ruhe und des Behagens nach der Tätigkeit' bedeutet und da die Redewendung mit *i/gam/yā* besonders im Sinne von 'untergehen' (von der Sonne usw.) und später bildlich 'zur Ruhe eingehen, aufhören, sterben' gebraucht wird, scheint eher an die Urheimat der

Wirkungskraft versehen (*su-vārcas*)²², vereinige dich mit einem [neuen] Leib²³!

Auf dem von Yama entdeckten Weg gelangen die Väter an ihren Aufenthaltsort im höchsten Himmel und berauschen sich dort zusammen mit König Yama und Götterkönig Varuṇa²⁴ an Svadhā²⁵ (Str.7). Dieser Ort, den Yama, den großen Strom zurückverfolgend, erreicht hat (Str.1)²⁶, wird genannt: eine von zwei Hunden bewachte (Str. 10—12) Kuhweide (*gavyūti*:- Str.2), ein Rastort (*avasāna*:- Str.9) und ein freier, lichter Raum (*lokā*:- Str.9). Hier vereinigt sich der Verstorbene mit dem *īṣṭā-pūrtā*- und einem neuen Leib (*tanū*-). Der Urheber des *īṣṭā-pūrtā*- ist hier nicht ausdrücklich genannt. In Anbetracht der Aussagen, daß das Opfer durch Vermittlung von Agni zu Yama kommt (Str.13) und daß die Väter *su-vidātra*- 'gute Verteilung, Austeilung habend' sind (Str.10), scheint eine Anschauung zugrunde zu liegen, nach der das Geopferte-und-Geschenkte einzelner Menschen unter der Verwaltung der Väter in Yamas Land zusammen gespeichert und von ihnen unter die Berechtigten ausgeteilt wird. Wenn ein gestorbener Opferherr dorthin kommt, bekommt er seinen Anteil

Menschen im Himmel gedacht zu sein. Vgl. Sāyaṇa zu AV XVIII 3,58: *astam ... uttamalokasthitam gṛham*. Vgl. auch Anm.23.

²² *vārcas*- 'Wirkungskraft' dürfte hier auf das Opfer und Geschenk bezogen sein, gemeint ist wohl also praktisch die des *īṣṭā-pūrtā*;- vgl. den bekannten Personennamen *Yājñavalkya*-.

²³ Es ist nicht eindeutig, ob *tanū*- den Leib im Himmel oder den auf Erden bedeutet, was u.U. auch mit der Frage in Anm.21 zusammenhängt. Im letzteren Fall handelt es sich um die Wiedergeburt auf die Erde (Samsāra). Ähnliche Ausdrücke in den "Totenliedern" machen aber die erstere Annahme wahrscheinlicher: so z.B. X 15,14 (= AV XVIII 3,59) *yathāvaśām tanvām kalpayasva* 'nach Wunsch bereite dir einen [neuen] Leib!'; X 16,5 *sām gacchatām tanvā jātavedaḥ* 'er soll sich mit einem [neuen] Leib vereinigen, o Jātavedas!'; vgl. auch Sāyaṇa zu AV XVIII 3,58 *tanvā svargalokabhogayogyena śarīreṇa* 'mit *tanū*-, mit einem für die Genüsse der Himmelswelt geeigneten Körper'.

²⁴ Varuṇas Anwesenheit im Väterland erklärt sich wohl aus seinem Richteramt über den Neuverstorbenen. Dieses Amt wird später dem Yama allein aufgetragen. Vgl. AV VI 123,5 (unten 2.2).

²⁵ *sva-dhā*- eigentlich 'Selbstbestimmung', daher auch der Rauschtrank, dessen die Väter sich selbst beliebig bedienen können; in der Tat besteht er aus der Opfergabe *havis*-/havyā- oder *soma*-. Vgl. RV X 15,12c *svadhāyā té akṣan* 'sie (die Väter) haben [die von Agni hergebrachten Opfergaben (*havyāni* in Pāda ab)] nach [ihrer] Selbstbestimmung gegessen'. Vgl. ferner AV III 29,1 (u. 2.5). In RV X 15,13 bedeutet allerdings *svadhābhiḥ* im Pl. wohl 'mit den selbst Bestimmenden, d.h. den Vätern'; anders GELDNER Fn. z.St.: 'eigentlich: mit deinen Lebensgeistern, oder Lebenselementen; *svadhā* ist ungefähr die ψυχή, der alter ego...'. Vgl. auch OLDENBERG Rel.d.Veda² 531 n.3.

²⁶ *pareyivāmsam pravāto mahīr ānu* 'den den vorwärts gewandten großen [Wassern] entlang (d.h. den fließenden Strom zurückverfolgend) hingegangenen'. *mahīs* bezieht sich offensichtlich auf *apās* 'die Wasser', vgl. *mahīs* neben *apās* RV II 11,2, VI 57,4, VIII 3,10, VIII 6,16 usw. Mit *pravāto mahīs* 'die vorwärts gewandten (d.h. fließenden) großen [Wasser]' ist wohl der (große) Fluß, Strom (oder die Flüsse, Ströme) gemeint. Zu *pravātas* mit *apās* vgl. z.B. RV VII 32,27 *tvāyā vayām pravātaḥ śāsvatīr apó* 'di *śūra tarāmasi* 'mit dir überqueren wir die vorwärtsfließenden, ununterbrochenen Wasser, o Held'. Der Strom fließt im Fall von RV X 14,1 vom Himmel auf die Erde hin vorwärts, d.h. herab. *pravāt*- bezeichnet somit praktisch die entgegengesetzte Richtung von *parāvāt*- (vgl. *arvāvāt*:- nur im RV). Das ist auch der Fall in AV X 10,3 *védāhām sapṭā pravātaḥ* 'sapṭā veda *parāvātaḥ* 'Ich kenne sieben herwärtsfließende [Wasser, oder: Ströme]. Ich kenne sieben hinwärtsfließende'; es handelt sich vermutlich um den Kreislauf des Wassers zwischen Himmel und Erde durch sieben herab- bzw. hinaufsteigende Kanäle, d.i. jeweils die Flüsse bzw. die Sonnenstrahlen, vgl. oben 2.1.1. — In AV XVIII 4,7 scheinen *pravāto mahīs* (ebenfalls im Akk.) den Strom (oder die Ströme) zu bezeichnen, der die Erde begrenzt und vom Himmel trennt.

zurück, woraus sein neuer Leib (*tanū-*) entsteht. Diese Annahme läßt sich durch die unten 2.2 — 2.5 angeführten Textstellen bestätigen.

2.2 Damit der Yajamāna mit seinem *iṣṭā-pūrtā-* vereinigt werden kann, muß er im Jenseits als derjenige wiedererkannt werden, der es hier auf Erden den Vätern übergeben hat. Gerade von diesem Thema handelt AV VI 123,1—5 (in Paipp. fehlend):

- 1 *etām sadhasthāḥ pāri vo dadāmi* ¹ *yām śevadhīm āvāhāj jātāvedāḥ* |
anvāgantā yajamānaḥ s_uvastī ¹ *tām sma jānīta paramē vyòman* ||
 Diesen [Schatz: *śevadhī-* (= Opfer: *yājñā-*)]²⁷ übergebe ich euch, ihr Beisammenstehenden (: Väter)²⁸, den Schatz, den [Agni] Jātavedas [in den Himmel] hinaufahren soll. Der Yajamāna wird wohlbehalten [dem Schatz (= dem Opfer)] hinterher [dorthin] kommen [wenn er stirbt].²⁹ Erkennt ihn auf jeden Fall (wann es auch immer geschehen mag: *sma*)³⁰ im höchsten Himmel!
- 2 *jānīta smainam paramē vyòman* ¹ *dévāḥ sādhassthā vidā lokām ātra* |
anvāgantā yajamānaḥ s_uvastī- ¹ *ṣṭāpūrtām sma kṛṇutāvīr asmai* ||
 Erkennt ihn auf jeden Fall im höchsten Himmel! Ihr Götter, ihr Beisammenstehenden (die Väter, s. Anm.28), ihr wißt hier [seine nächste] Welt. Der Yajamāna wird wohlbehalten hinterher [dorthin] kommen (= 1c). Macht auf jeden Fall das [von ihm] Geopferte-und-Geschenke ihm offenbar!

²⁷ *etām* bezieht sich auf *śevadhīm* im Pāda b. Damit dürfte *yājñā-* (inklusive *dákṣiṇā-*) gemeint sein, da der Yajamāna (Mahīdhara und Uvaṭa zur Parall. VS XVIII 59, Sāyaṇa zu ŚB IX 5,1,46 fassen *etām* als *yajamānam* auf) erst hinterher kommt (: c). Der konkrete Inhalt ist aber in den parall. Mantras (s. Anm.35) je nach dem ritualen Kontext anders: 1) *yājñā-* bei der Verbrennung der Veda; 2) *yājñā-* oder *hōma-* beim Vaiśvākarmaṇahoma (vgl. TS V 7,7,2:e.g.—i = VS XVIII 63 = ŚB IX 5,1,48 ~ KS XL 13:147,16—148,4 ... *imām yājñām no vaha* ¹ *sūvar devēṣu gāntave*); 3) *bhāgā-* beim Saṁsthitahoma des Sava (vgl. GONDA Savayajña 233 zu KauśSū LXIII 29; Sāyaṇa zu AV VI 123,1 *havirbhāgam*) und beim Piṇḍadāna im Trītyasavana des Soma-Opfers (vgl. AV VI 122,2 *etām bhāgām pāri dadāmi vidvān* ...).

²⁸ *sadha-stha-* (Vok.Pl. m.) bedeutet hier wohl 'zusammen-, beisammenstehend', und damit sind die Väter gemeint, die in einer Gemeinschaft im Pitṛloka leben und, zum Opfer eingeladen, jetzt hier mitanwesend sind. Vgl. PW s.v. "hier vorhanden, anwesend", WHITNEY z.St. "o ye associates (?)". Das Wort ist also ein anderes als das Homonym *sadhāstha-* nt. "Sitz, Stätte", anders GONDA Savayajña 89 zu unserer Stelle "O Seats". In den Parall. TS, VS und ŚB (s. Anm.35) kommt — wohl sekundär — der Sg. *sadhasstha* oder *sadhasstham* vor; ŚB IX 5,1,46 glossiert mit *svargó vai lokāḥ sadhāsthaḥ* 's' (m.) fürwahr ist die Himmelswelt' (Uvaṭa und Mahīdhara zu VS XVIII 59 kommentieren ebenfalls mit *svarga-*). — Der Vok.Pl. m. *sādhassthāḥ* kommt auch 2b hinter dem Vok. *dévāḥ* vor, und zwar mit Akzent; in Str.3 werden die Götter und die Väter getrennt angerufen. Es dürften also mit *sādhassthāḥ* auch hier die Väter gemeint sein, und nicht etwa 'die Väter, die zu Göttern geworden sind', vgl. auch RV X 14,3d *svāhā₁nyé svadhāyānyé madanti* 'die einen (die Götter) berauschen sich mit Svāhā, die anderen (die Väter) mit Svadhā'. Anders in den Parall. im Yajurveda (s. Anm.35) und Sāyaṇa zur AV-St.: *he sadhassthāḥ* | *saha tiṣṭhanti ekatra svarge loke sthāne yajamānena saha nivasantīti sadhassthā devāḥ* 'O sadhassthāḥ. Sie stehen zusammen in einem Platz in der Himmelswelt. Sie wohnen zusammen mit dem Yajamāna, deswegen sind sie "zusammenseiende Götter".'

²⁹ Entgegen der allgemeinen Auffassung, daß das Fut.II erst in der ved. Prosa bezeugt ist (WHITNEY Skt.Gr. §946, DELBRÜCK Synt.Forsch. III 7, Ai.Synt. 295, TICHY Die Nomina agentis -tar- 79), ist bei *anv-ā-gantār-* hier und in den Parall. aufgrund der vorgelegten Textinterpretation der Gebrauch eines echten Fut.II anzuerkennen. Gemeint ist, daß die Handlung (*anv-ā-gam*) zu einem bestimmten Zeitpunkt (wenn der Yajamāna gestorben sein wird) eintritt.

³⁰ Zu *sma* vgl. TICHY aaO 131 n.23 "allemal, in jedem Fall".

- 3 *dēvāḥ pítaraḥ pítaro dēvāḥ | yó ásmi só asmi ||*
O Götter, o Väter, o Väter, o Götter,³¹ wer ich bin, der bin ich.
- 4 *sá pacāmi sá dadāmi sá yaje sá dattān má yūṣam ||*
Als solcher koche³² ich. Als solcher gebe ich. Als solcher opfere ich für mich. Als solcher möge ich mich nicht von dem [von mir] Gegebenen fernhalten!³³
- 5 *nāke rājan prāti tiṣṭha¹ tátraitāt prāti tiṣṭhatu |*
viddhī pūrtāsya no rājan¹ sá deva sumānā bhava ||
Am Himmelsgewölbe, o König (Yama?), stehe fest! Dort stehe dies (= 4 *dattā-*, 5c *pūrtā-*) fest! Wisse, o König, von dem von uns Geschenkten! Als der [so wissende], o Gott (Varuṇa?)³⁴, werde [uns] wohlgesinnt!

Gemäß dem Inhalt, dem Metrum und der ritualen Verwendung wird das Sūkta in zwei Gruppen geteilt: Str.1—2 (Triṣṭubh) und 3—5 (3—4: Prosa?; 5 Anuṣṭubh).

Die Str.1—2 haben Parallelen im Yajurveda.³⁵ Diese Mantras samt Parallelen werden für den Schlußakt verschiedener Rituale verwendet: 1) als Spruch des Yajamāna an das die Vēdi verbrennende Feuer am Schluß des Soma-Opfers³⁶; 2) zum Vaiśvākarmaṇa-Homa am Ende des Agnicayana³⁷; 3) die Str.1 allein zum Saṁsthita-Homa am Schluß des Sava³⁸, und ferner auch beim Piṇḍadāna im Trītiya-Savana des Soma-

³¹ Anders akzentuiert in den Parall.: *dēvāḥ pítaraḥ pítaro devāḥ*, s. u. 2.3.

³² Zur Symbolik des Kochens s. oben 1.3 mit Anm.17.

³³ *yūṣam* ist wohl eine Augenblicksbildung im Anschluß an Prek. *yūyās* (s. NARTEN Sigm.Aor. 213) im Gebrauch als Bitte (kupitiv, s. HOFFMANN Inj. 49f. "möge ich mich nicht trennen").

³⁴ Zur Anwesenheit von Varuṇa neben Yama in der Väterwelt vgl. RV X 14,7 (s. o. 2.1 mit Anm.24).

³⁵ ~ KS XL 13:147,11—14 ~ TS V 7,7,1—2:bc ~ VS XVIII 59—60 = ŚB IX 5,1,46—47. Abweichungen: 1a: TS = ŚB (Ed. WEBER, Ed. Kalyan-Bombay) *sadhasṭha pāri te*, VS = ŚB (Ed. KashiSkt.Ser.) *sadhasṭham pāri te*; 2b: KS *agne sadhasṭhā vidā lokam asya*, TS = VS = ŚB *dēvāḥ sadhasṭhā vidā rūpām asya*; 2c: KS = TS = VS = ŚB *yád āgācchāt pathībhir devayānair*; 2d: TS = VS = ŚB *iṣṭā-pūrté* (Dual; s. Anm.4).

³⁶ Während die Verbrennung der Vēdi mit dem Feuer aus dem Āhavanīya (*vedy-upoṣaṇa-*, *vedi-paryoṣaṇa-*) für das Soma-Opfer im allgemeinen vorgeschrieben ist, wird das Anumantraṇa mit den jetzt in Frage stehenden Strophen nur in den folgenden Śrautasūtras angegeben: MānŚrSū II 5,5,21 [Agniṣṭoma] (TS V 7,7, 1—2:bc [~ AV VI 123,1—2]), ĀpŚrSū XIII 24,17 (ds. a—c), HirŚrSū IX 6:954,26 (ds. b—d). Vgl. CALAND—HENRY 410f. mit Fn. Diesem ritualen Akt dürfte eine alte Sitte des wandernden (bzw. nomadischen) Lebens zugrunde liegen, beim Verlassen einer Siedlung die Hütten zu verbrennen (vgl. MānŚrSū I 6,3,4; TB I 4,4,7); der Name des die Vēdi verbrennenden Feuers *pradāvyā-* 'das zum Vorwärts-Verbrennen gehörige [Feuer]' dürfte im Sinne von 'Brandfeuer' aus der Brandrodung bzw. vom Abbrennen der Felder stammen. Vgl. TS III 3,8,5 in Anm.42.

³⁷ VaitSū XXIX 22—23 (Mantra für den Brahman-Priester: AV II 35 + VI 123,1—2 + IX 5,17); BaudhŚrSū X 59 = ĀpŚrSū XVII 23,11 (10 Spenden des Adhvaryu mit TS V 7,7,1—3:a—k); KātyŚrSū XVIII 6,23 (8 Spenden mit VS 18,58—65 = ŚB IX 5,1,46—47). Vgl. Vaiśvākarmaṇahoma beim Übergeben der Dakṣiṇā (oben 1.2 mit Anm.15). Über den Zeitpunkt für die Verrichtung der Spenden sind die Aussagen nicht einstimmig. Nach BaudhŚrSū bilden sie zusätzliche Spenden zu den Samiṣṭa-yajūṁsi, denen andere weitere Spenden auf den Āhavanīya folgen. Nach ĀpŚrSū, KātyŚrSū und ŚB geht damit die ganze Feier auf dem Opferplatz zu Ende, und danach fährt der Yajamāna ab. Diese Spenden könnten ursprünglich, wie Saktuhoma (vgl. CALAND—HENRY 411), auf das die Vēdi verbrennende Feuer verrichtet worden sein (vgl. Anm.15, 36, 42).

³⁸ KauśSū LXIII 29 (zusammen mit AV VI 122,1 und V 9,26). Vgl. GONDA Savayajña 89, 233f.